30. Jahrgang. Donnerstag, 30. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16530. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Ueber die Wirkungen des Spiritussteuer-Gesetzes

haben wir vor kurzem einem angesehenen westpreußischen Gutsbesitzer das Wort gegeben, obwohl wir mit seiner Auffassung über Zweck und Wirkung des Gesetzes nicht übereinstimmen. Wir veröffentlichen heute die zweite Zuschrift des Verfassers und werden durch diese und andere uns vorliegende Aeußerungen eine erwünschte Veranlassung haben, auf unsere ganze Stellung zu den landwirthschaftlichen Fragen und zu den „Heilmitteln der landwirthschaftlichen Nothlage“ ausführlicher einzugehen. Der Herr Einsender schreibt:

„Wenn wir uns der Frage zuwenden, wie wird sich in der Praxis der Verkehr mit Spiritus, insbesondere der Verkauf des Producenten, einrichten, so können wir uns allerdings nur in Vermuthungen bewegen, da der Erlaß der betreffenden Ausführungs-Bestimmungen dem Bundesrathe vorbehalten ist, und wir nicht wissen, was zu erwarten steht.

„Bestimmt ist das Folgende:

„In den Brennereien werden auf Kosten des Staates Meßapparate, welche die Menge und Stärke des gewonnenen Spiritus mit Sicherheit angeben, oder größere Reservoirs aufgestellt; wahrscheinlich wird das letztere überall geschehen, wo der nöthige Raum vorhanden ist. Diese Reservoirs müssen mindestens 7000 Liter fassen, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, da dieses Quantum ungefähr eine Wagenladung auf der Eisenbahn ausmacht. Kleinere Bassins wären ganz unzureichend, weil man ihren Inhalt nur als Stückgut zu sehr erhöhter Fracht per Bahn fortschaffen könnte. Das Spiritusbassin steht unter Verschluß des Steuerbeamten, derselbe muß bei der Verladung zugegen sein und die Literprocente Alkohols, welche ausgeführt werden, feststellen. Die Consumsteuer, welche für den Spiritus gezahlt werden soll, sobald derselbe die Brennerei verläßt, wird von dem Brennereibesitzer in den seltensten Fällen verauslagt werden können, auch ist es nicht wahrscheinlich, daß ihm außer dem Maischsteuercredit auch noch ein Credit für die Consumsteuer gewährt würde. Wenn also nicht ein Käufer zur Stelle ist, der die Steuer baar bezahlen oder auf einen ihm vielleicht von der Steuerbehörde gewährten Credit übernehmen kann, wird der Spiritus in ein steuerfreies Lager gehen müssen, deren, wie wir unter der Hand hören, die Regierung eine große Zahl zu errichten beabsichtigt. Hierbei ist nun die wichtige Frage aufzuwerfen: Wird der Spiritus nach Menge und Stärke bei dem Verlassen der Brennerei oder nach der Ankunft in dem steuerfreien Lager festgestellt und danach die Steuer berechnet werden? Wir hoffen das letztere und würden es für ganz unbillig halten, wenn die Consumsteuer auch von dem unterwegs durch Verdunstung und Leckage verlorenen Spiritus bezahlt werden sollte. Der Producent leidet schon schwer daran, daß er die Maischsteuer zahlen muß ohne Rücksicht darauf, ob und wie viel Spiritus bei dem Transporte schwindet; bei der Consumsteuer würde dies ganz unerträglich sein. Ist der Spiritus in das steuerfreie Lager geliefert, so erhält der Producent darüber einen Schein. Wer diesen Schein vorzeigt und die Consumsteuer erlegt, erhält das darauf bezeichnete Quantum Spiritus. Diese Einrichtung kann eine außerordentliche Erleichterung im Handelsverkehr herbeiführen, eine Erleichterung, welche für alle Theile vortheilhaft sein muß. Wir meinen, daß diese Scheine selbst als Handelswaare dienen werden; man wird sie nach Berlin, nach Köln, nach Hamburg verkaufen können, der Inhaber wird an jedem dieser Plätze gegen diesen Schein und Erlegung der Steuer das betreffende Quantum Spiritus aus dem steuerfreien Staatslager ausgeliefert erhalten. Es ist klar, daß auf diese Weise sehr viel an Fracht und anderen Umständen erspart werden könnte. Will der Producent nun seinen Spiritus nicht verkaufen, weil er auf bessere Conjunctur hofft, so wird er bei Geldbedürfniß diesen Schein, der ja einen stets realisirbaren, dem Spirituspreise entsprechenden Werth hat, verpfänden und Geld darauf leihen können. Wenn das Geschäft sich in dieser Weise regelte, so läge eine große Vereinfachung darin und wäre die Neuerung mit Freuden zu begrüßen.

„Wie scheidet sich nun der Spiritus, welcher die niedrigere Steuer trägt, von dem höher besteuerten? Auch dies wird viel einfacher vor sich gehen, als die Meisten glauben. Für jede Brennerei ist vor Beginn des Betriebes der Maischraum festgestellt, aus welchem der Spiritus 50 Mk. Steuer trägt, für den darüber hinaus producirten werden 70 Mk. bezahlt. Wer bisher, um bei dem angeführten Beispiele zu bleiben, 600 Bottiche gemaischt hat, darf jetzt — die Richtigkeit unserer Rechnung vorausgesetzt — nur 46 Proc. davon, also 276 Bottiche zu dem niedrigeren Steuersatze maischen. Die Steuerbehörde wird an dem Tage, an welchem der 276te Bottich abgebrannt ist, das Spiritusquantum feststellen und allen später producirten Spiritus mit der Steuer von 70 Mk. berechnen. Auf allen den Spiritus begleitenden Papieren werden diese Steuersätze notirt, natürlich auch auf den Scheinen, welche für den in die steuerfreien Läger gelieferten Spiritus ausgegeben werden. Vielleicht würde man gut thun, diese Scheine von weitem kenntlich zu machen, so daß etwa gelbe Zettel für den mit 50 Mk., rothe für den mit 70 Mk. zu versteuernden Spiritus ausgegeben werden.

„Die für alle Betheiligten, die Landwirthschaft, die Spritindustrie und den Handel wichtigste Frage ist die nach der Preisbildung. Es liegt eigentlich etwas Ungeheuerliches, bisher kaum Dagewesenes darin, daß ein Handelsartikel durch die Gesetzgebung veranlaßt werden soll, in ganz kurzer Frist im Preise etwa um das doppelte zu steigen. Einen Vorgeschmack davon haben wir erhalten, da in der ersten Hälfte des Juni der Preis des Spiritus von 40 auf 65 Mk., man muß eigentlich sagen, gesprungen ist. Diese Bewegung wirkte vielleicht noch krasser, als es später der Fall sein wird, da sie ganz unerwartet kam. Ein erfahrener Danziger Kaufmann versicherte uns nach der geschehenen Preissteigerung, er habe einen Bedarf von 600 Hectolitern für den Sommer, und habe erst 50 davon gedeckt; das ist ein Verlust von 13 750 Mk., wenn er 550 Hectoliter um 25 Mk. theurer kaufen muß. Auf der anderen Seite ist ja auch großer Gewinn zu verzeichnen. Wie viele Kaufleute haben Spiritus zu billigen Preisen eingekauft und erfreuen sich nun des Vortheils. Man erzählt, der Besitzer einer großen Brennerei in unserer Provinz habe den ganzen Spiritus aus der letzten Campagne verwahrt, — das kann natürlich nur ein reicher Mann, — wir schätzen die Production auf 2000 Hectoliter; das ergäbe ein Gewinn von ca. 50 000 Mk. Man sieht hieraus die bedenklichen Wirkungen, welche entstehen, wenn das Gesetz mit rauher Hand in die Verkehrsverhältnisse eingreift.

„Die nach dem 1. Oktober zu erwartende Preissteigerung wird nicht überraschend wirken. Die gesetzliche Bestimmung für die Zwischenzeit, nach welcher die Maischraumsteuer vom 1. Juli bis 30. September verdreifacht, und die Exportbonification ebenfalls von 16 auf 48 Mk. erhöht wird, hat augenscheinlich den Zweck, zu bewirken, daß die Vorräthe an Spiritus Ende September so klein als möglich sein sollen. Die erhöhte Steuer soll von der Production abschrecken, denn es ist doch keineswegs sicher, daß sie ganz durch die verdreifachte Bonification gedeckt wird. Außerdem ist es nur gestattet, drei Viertel von dem entsprechenden Quantum des vorigen Jahres zu maischen. Die große Steuervergütung soll zum Export anlocken, die gleiche Wirkung übt die am 1. Oktober für die vorhandenen Vorräthe zu zahlende Nachsteuer von 30 Mk. Dieselbe war in dem Entwurfe mit 60 Mk. in Anschlag gebracht; wir können die Herabsetzung nur billigen. Wir halten die Einziehung dieser Nachsteuer für höchst schwierig, aber doch für unerläßlich, da andernfalls der vor und nach dem 1. Oktober producirte Spiritus in eine gar zu unnatürliche Concurrenz kommen würde. Uebrigens ist die humane Bestimmung, daß jeder Schankwirth einen Vorrath von 40 Liter, jeder Vorstand einer Haushaltung von 10 Liter steuerfrei in den Oktober nehmen darf, durchaus anzuerkennen; freilich kann manch Mißbrauch damit getrieben werden.

„Durch die freuerfreien Läger wird verhindert werden, daß die Producenten zeitweise à tout prix den Spiritus verkaufen müssen; es ist deshalb zu erwarten, daß der Inlandspreis sich in einem regelmäßigen Verhältnisse zum Weltmarktspreise bilden wird, sobald die Production den Bedarf übersteigt, der Ueberschuß also exportirt werden muß. Nehmen wir an, daß der Weltmarktpreis 25 Mk. beträgt, so kommt dazu die bisherige Exportbonification, welche auch künftig bezahlt werden soll, mit 16 Mk. = 41 Mk. Nehmen wir ferner an, daß die Preiserhöhung durch die Steuer sich auf den Durchschnitt beider Sätze, auf 60 Mk. (unserer Ansicht nach wird sie weniger betragen), beläuft, so erhalten wir einen Preis von 101 Mark. Nach obigem Beispiel werden gemaischt 480 Bottiche, davon 276 zum Steuersatze von 50 Mark, 204 von 70 Mark. Danach werden rund

$^{7}/_{12}$ der Production à 101 — 50 = 51 Mk. verkauft,
$^{5}/_{12}$ „ „ à 101 — 70 = 31 „ „

was einen Durchschnittspreis von 42,65 Mk. pro Hectoliter ergeben würde, einen Preis, der erheblich hinter dem früher in Aussicht gestellten zurückbleibt und der den Landwirth gegenüber der erzwungenen Productionsbeschränkung keineswegs befriedigen kann, geschweige denn ihm als große Bevorzugung erscheinen wird.“

Soweit der Herr Einsender. Wir kommen auf diese und die weiteren Ausführungen zurück. Feststellen möchten wir heute nur kurz, daß selbst nach der Schlußberechnung des Herrn Einsenders zugestanden wird, daß einem bestimmten Erwerbszweig hier durch die Gesetzgebung eine Bevorzugung gewährt und ein Vortheil zugewendet wird, der sich nicht rechtfertigen läßt. Lediglich durch eine die natürlichen Grenzen überschreitende Ueberproduction hat sich das Brennereigewerbe die jetzige üble Lage selbst geschaffen. Es gab und giebt keine Hilfe, als die Beschränkung der Production. Daß sie durch Eingriff des Staates herbeigeführt werde, können wir selbstverständlich nicht billigen. Aber wie dem auch sei — ein Recht auf Entschädigung erwächst daraus noch nicht. Zu welchen Consequenzen würde ein solches Verlangen führen — wenn man es ebenso auf andere Erwerbszweige und Volksklassen anwenden wollte?

Das afghanische Chaos.

Herüber und hinüber schwankt die Entscheidung in dem Kampfe des Emirs Abdurrhaman mit den [illegible] Ghilzais: soviel geht aus den sich [illegible]rend widersprechenden Nachrichten mit einiger Sicherheit hervor. Indessen scheint doch der Emir in der letzten Zeit namhaftere Erfolge errungen, andererseits aber auch durch übertriebene Strenge sich neuen Haß zugezogen zu haben. Ueber den Stand der Dinge entwirft der Correspondent der „Times“ in einem Telegramm an sein Blatt folgendes zusammenfassende Bild:

Es heißt jetzt, daß General Gholam Hyder nach Norden gerückt ist, um eine Vereinigung der Rebellen, welche sich im Tarakhi-Lande angesammelt haben, und der Hotaks in Ataghai zu verhindern. Er hatte gegen den letzteren Platz nichts ausrichten können, denn kaum hatte er den Rücken gewandt, so kamen die Insurgenten in's Thal und plünderten und verbrannten drei Durani-Dörfer von Maruf. Gholam Hyder marschirte zuerst nach Shinkai, westlich von der großen Straße im Mukur-District, um die Verbindung mit Ghazni wiederherzustellen. Am 11. rückte er weiter östlich, um die Tarakhi-, Tokhi- und Nasiri-Banden, welche sich in der Nawai-Tarakhi genannten Ebene nördlich vom See Abiistada zusammengerottet hatten, zu zersprengen. Am 13. stieß er auf die Rebellen im Fort Katalkhan. Gholam Hyder selbst berichtet, daß er den Ghilzais eine vollständige Niederlage beigebracht hat und dieselben 1000 Todte und 100 Gefangene verloren hätten. Er giebt indessen selbst zu, daß er sich nach dem Gefecht wieder in sein Lager zurückzog, obwohl die Rebellen sich in verschanzten Stellungen befanden. In Kandahar geht das Gerücht, daß er geschlagen wurde. Einige Ghilzais, welche in Quetta direct aus dem Lager der Rebellen angekommen sind, sagen aus, daß das ganze Gefecht nur eine Plänkelei mit einer vorgeschobenen Abtheilung von 400 Mann war, und sich beide Parteien, nachdem jede 40 oder 50 Mann verloren, zurückzogen. Sie erklären, daß die viele Tausende zählenden Rebellen es bald zu einer Entscheidungsschlacht bringen wollen. Der Befehl des Emirs, die Dörfer der Ghilzais in Brand zu stecken, ist aufs rücksichtsloseste ausgeführt worden. Selbst die Obst- und Mandelbäume, welche den Hauptwohlstand der Hotaks bildeten, sind gefällt worden.

Diese grausame Politik wird übrigens wahrscheinlich auf den Emir selbst zurückfallen, da die Leute jetzt keine Heimstätten mehr haben und kein Vortheil für sie darin liegt, nachzugeben. Unter anderen mehr oder weniger glaubwürdigen Gerüchten mag erwähnt werden, daß die in Ghazni liegenden Truppen unzufrieden sind, weil ihr Sold schon seit lange rückständig ist und daß Sirdar Noor Mohamed sich von Khost nach dem Ghilzai-Lande begeben hat. Im Pendschab ist die Nachricht eingetroffen, daß die beim Gomal-Paß wohnenden Wajiris aufrührerisch geworden sind und ein Theil des Nasiri-Stammes sich in Folge der Erpressungen der Generale des Emirs erhoben hat. Auch heißt es, daß die Truppen des Emirs von den Shinwarris bei Peiwar Kotal geschlagen worden sind, doch ist nichts näheres bekannt. Der Emir war am 14. d. noch in Kabul. Seine Gesundheit hat sich gebessert. An Gholam Hyder sind Verstärkungen abgesandt worden. Die Postverbindung bestand noch nach Kandahar, die Verspätung unterwegs betrug jedoch 4 oder 5 Tage.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Das heutige „Mil.-Wochenbl.“ enthält noch nichts von einer Aenderung in der militärischen Stellung des **Prinzen Wilhelm**, zu dessen Nachfolger im Commando des Garde-Husaren-Regiments der „Köln. Ztg.“ zufolge bereits der Oberst Graf v. Wartensleben vom 12. Husaren-Regiment ernannt sein soll. Wie man vermuthet, wird Prinz Wilhelm zum Commandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß ernannt werden, das seiner Zeit sowohl sein Vater wie sein Urgroßvater geführt hat. Bliebe Prinz Wilhelm in der Cavallerie, so müßte er demnächst das Commando einer Brigade erhalten, da er nur noch einen Vordermann hat, der Regimentscommandeur ist, während ein Hintermann bereits eine Brigade führt. Bei der Infanterie haben in Folge des langsamen Avancements die letzten Brigadeführer immer noch ein um vier Jahre älteres Oberstpatent als Prinz Wilhelm.

* **[Dr. Böckel über die Conservativen.]** Es ist bemerkenswerth, in welch despectirlicher Weise sich der antisemitische Heißsporn Dr. Böckel über den gegenwärtigen Reichstag, dem er selbst angehört, und über die ihm am nächsten stehende Partei, die Conservativen, ausläßt. In einer Rede, die er in diesen Tagen in Leipzig gehalten, erklärte er, die jetzigen Reichstagsvertreter hätten sich bei Berathung der Petition gegen das Schächten als „die Bajazzi des Judenthums“ gezeigt. Ganz klein hätten sich aber die Conservativen gemacht, die „immer nur nach oben sehen, um zu schauen, woher der Wind weht“, und „sie schwiegen sich redlich aus“. So hätten im ganzen Reichstage schließlich nur vier oder fünf Leute gegen die Juden gestimmt. Erst Tags darauf hätten die Conservativen Gewissensbisse bekommen, doch zu spät. Ein Conservativer habe ihm erklärt, ja die Conservativen könnten eben nicht wie sie wollten. Die „Leipz. Ztg.“, ein amtliches Blatt der sächsischen Regierung, bringt ein ausführliches Referat über die Rede und scheint sich noch besonders zu freuen über ein Lob, das ihr selbst in der Versammlung von einem späteren Redner gespendet wurde. Es war das ein Geistlicher, Pastor Schenner aus Taucha, der die Demokratie und die demokratische Presse „Das Schlimmste auf Erden“, die amtliche „Leipziger Zeitung“ aber ein „Arsenal politischer Weisheit“ nannte. Da wird's denn wohl wahr sein.

* **[Ein sonderbares Angebot.]** Man liest im „Temps“: „Ein gelegentlicher Correspondent benachrichtigt uns, daß England, um die Unterstützung Deutschlands in der ägyptischen Frage zu gewinnen, demselben das Protectorat über Syrien angeboten hätte.“ Die Sache klingt, bemerkt dazu die „Wes.-

---

Die Palmeninsel.

Nachdruck verboten.

11) Novelle von Besant und Rice.

(Fortsetzung.)

V.

Eine Schauspielerin zu Hause.

Niemand brauchte den Titel Fräulein oder Frau vor den berühmten Namen Violet Lovelace zu setzen; andere Leute mögen nach Titeln jagen; der Schauspieler ist um so zufriedener, je kahler sein Name ist; er weiß einen Unterschied zu machen zwischen wirklicher und äußerlicher Auszeichnung. Durch einen einzigen Sprung kam die junge Dame zu den höchsten Ehren ihres Berufs.

Beim Beginne ihrer Thätigkeit war sie eine ganz unwissende junge Dame gewesen, die eine tüchtige Portion Ehrgeiz besaß, sich aber ihres guten Aussehens noch nicht ganz bewußt war. Wenn man in der Nähe des Drury-Lane-Theaters geboren wird; wenn man einen Vater besitzt, der Bühnentischler ist; wenn alle Freunde mehr oder weniger mit dem „Hause“ zu thun haben, so daß die Kinder in den Pantomimen verwendet werden, sobald sie ein Kostüm tragen können, während die Erwachsenen Billeteinnehmer oder Thürhüter oder Garderobefrauen abgeben; wenn sämmtliche Cousinen Ballettänzerinnen sind, und auch die Brüder sich natürlich der Bühnenlaufbahn widmen: dann kann man selbst auch ziemlich gewiß sein, daß man mit dem Strome schwimmt und das Theater als einzige Quelle für den Erwerb des täglichen Brodes betrachtet.

Herr Paul Lasson — der alte Lasson, war es, der Emilie Hicks zuerst entdeckte. Er hielt rein im Interesse der dramatischen Kunst ein wachsames Auge auf schöne oder sonst viel versprechende Kinder in dem bescheidenen Gefolge der Thespis. Emilie lebte von Jugend auf in engster Verbindung mit dem Theater. Sie wirkte zuerst in Weihnachtspantomimen mit, bis sie dazu zu groß wurde. Dann wollte ihre Mutter, daß sie den sicheren, wenn auch nicht sehr einträglichen Weg einschlagen und Garderobiere werden sollte. Aber dem widersprach Paul Lasson.

„Hicks“, sagte er zu dem Bühnentischler, Sie haben da eine Tochter, aus der etwas gemacht werden kann. Sie ist mir längst aufgefallen. Wenn mich meine Erfahrung nicht sehr täuscht, wird sie einmal ein schönes Mädchen werden. Ihre eigene Erfahrung im Theaterleben wird Sie wohl gelehrt haben, daß mit Schönheit allein schon der Sieg gewiß ist; denn man kann jedem Mädchen beibringen, eine Stellung einzunehmen und die Augen aufzuschlagen und zu lächeln, selbst wenn sie nicht den Mund aufthun kann. Aber Ihr Mädel hat eine Zunge spitz wie eine Nadel und ist lebendig wie Quecksilber. Schicken Sie mir das Kind, und ich will für sie thun, was ich kann.

Es dauerte auch gar nicht lange, so hatte Emilie Hicks herausgespürt, daß es viel angenehmer ist, angekleidet zu werden und sich auf der Bühne von der Welt bewundern zu lassen, als immer nur hinter den Coulissen verborgen zu bleiben und anzukleiden. Sie bemerkte aber auch, daß sie entsetzlich unwissend war, sowohl was Gelehrsamkeit als auch was feine Sitten betrifft, und wenn sie die Bühnendamen mit ihren wundervollen Bühnenmanieren sah, — was jeden Abend geschah, — so überlegte sie, ob sie wohl je so würde einhergehen und die Schleppe mit so einer majestätischen Bewegung zurückwerfen und solche Kleider tragen, als wenn sie ganz natürlich zu ihr gehörten. In den Augen einer derartigen Beobachterin wie Fräulein Emilie Hicks giebt es keine größere Wahrheit als die, daß die Sitten den Menschen machen.

Paul Lasson gab sich sehr große Mühe mit ihr. Sie war eine so kluge und gelehrige Schülerin, daß er bald die größten Hoffnungen auf sie setzte. Sie hatte so viel Stimme, daß sie gelegentlich ein Lied singen konnte, wenn auch nicht genug, um Sängerin zu werden. Die Stimme wurde ausgebildet; dann lernte sie tanzen; dann lehrte er sie gehen und sich bewegen, dann vorlesen, dann sprechen; schließlich beredete er ihren Vater, das Mädchen ganz zu ihm zu geben, um sie von denjenigen ihrer Bekannten zu trennen, deren Freundschaft für ihr späteres Leben vielleicht nicht wünschenswerth sein mochte. Als das geschehen war, hatte sich das lebhafte, kluge Kind in ein bildschönes, wohlerzogenes und gedrilltes Mädchen von siebenzehn Jahren verwandelt, und nun begann der alte würdige Schauspieler, sie in die eigentlichen Geheimnisse der dramatischen Kunst einzuweihen.

Aus diesen kleinen Anfängen entwickelte sich die spätere Größe von Violet Lovelace.

Nur einige Monate war sie auf der Bühne in der schon beschriebenen, bescheidenen Stellung. Dann verließ sie dieselbe und heirathete einen Mann, der sich sterblich in sie verliebt hatte: einen jungen schönen Mann, einen Mann von der Armee, einen wahren Romanhelden mit dunkelm Haar und dunkeln Augen, einen Mann — o! einen Mann, der einst einen großen Titel haben würde. Aber das war ihr Geheimniß, und sie entdeckte es weder ihrem Vater noch Herrn Lasson.

Letzterer nahm die Nachricht von dieser Heirath mit einem Brummen der Enttäuschung auf. Er hatte so viel von diesem klugen Mädchen gehofft. Nun heirathete sie diesen Menschen, und seine vierjährige, mühsame Arbeit war vergeblich gewesen. Er konnte nie wieder hoffen, eine so vielversprechende Schülerin zu finden. Sein ganzer Ruhm beruhte in ihren Erfolgen. Er hatte sie bis jetzt nur in kleinen Rollen auftreten lassen, um ihr, wie er jedem erzählte, der es hören wollte, Muth zu machen; aber nur noch ein wenig, ein klein wenig Geduld, fügte er hinzu, und sie würde die schönste Lady abgeben, die man je auf der Bühne gesehen.

„Meine Herren“, rühmte er in seiner Kneipe, „sie ist ein Edelstein vom reinsten Wasser. Ich meinestheils will zufrieden sein mit der Unsterblichkeit, die ich erworben habe nicht als Schauspieler, — obgleich mein „Mercutio“ vom Jahre 1836 noch jetzt erwähnt wird, — sondern dadurch, daß ich der Förderer und Lehrer eines solchen Sternes erster Größe war. Und nun ging dieser Edelstein ihm, dem treuen Lehrer, und der dramatischen Kunst für immer verloren. Schade!“

Was aber Paul Lasson nicht vorhersah und nicht gut vorhersehen konnte, war die Rückkehr des Deserteurs ein Jahr nach der Hochzeit. Sie sah blaß und angegriffen, aber muthig aus und erklärte, daß sie ihre alte Arbeit wieder aufnehmen und sich gänzlich ihr widmen wolle. Ferner theilte sie ihrem Lehrer mit, daß sie nicht wünsche, über ihren Gatten befragt zu werden, der ein Elender sei, für den keine Strafe hart genug wäre. Endlich fragte sie Paul, wie er ihren Kleinen finde, der für ein Kind von sechs Wochen erstaunlich gediehen aussah, und dann erklärte sie, daß sie bereit sei, gleich anzufangen.

„Ich will keine unberufenen Fragen thun“, sagte Paul thränenvoll; denn seine zwischen der Freude über ihre Rückkehr zur Kunst und dem Mit-

Ztg.", nicht sehr glaubhaft. Vielleicht ist die Nachricht nur ein Fühler, um Englands Absichten zu erforschen; vielleicht soll sie auch zwischen Deutschland und Rußland Mißtrauen säen. Immerhin ist sie geeignet, daran zu erinnern, welche Stellung Frankreich im Orient ehedem beanspruchte und wie es jetzt durch die Revanche-Monomanie daran ist, dieselbe einzubüßen. Früher war es Frankreich, welches vom Sultan ein Protectorat über Syrien verlangte und mit England ein Condominium über Aegypten führen wollte. Jetzt protestirt es gegen das englisch-türkische Abkommen über Aegypten, aber es hindert nicht, daß englische Truppen nach wie vor das Land besetzt halten. Den Anspruch auf ein Protectorat über Syrien hält es kaum noch aufrecht. Freilich würde auch Deutschland an einem solchen wohl nicht viel liegen.

* **[Der „ehemalige" Major a. D. Hinze]** wurde heute von dem academisch-liberalen Verein in Berlin wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt.

* **[Die zwölf türkischen Offiziere]**, die gegenwärtig hier weilen, wurden dieser Tage unter Führung von Hobe Pascha vom Kriegsminister empfangen. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, die Herren gleichfalls zu sehen.

* **[Der Sultan von Zanzibar]** wird nun wahrscheinlich doch nach Deutschland kommen. Der „Frank. Ztg." wird mitgetheilt, daß der Leibarzt des Sultans bereits von Zanzibar in Rom eingetroffen ist, um für seinen Herrn dort, in München, Frankfurt und Wiesbaden Quartier zu bestellen und die nöthigen Formalitäten zu erledigen.

* **[Berliner Gesundheitszustand.]** Nach dem Verwaltungs-Berichte des Magistrats für die Zeit vom 1. April 1885 bis dahin 1886 war der Gesundheitszustand der Berliner Bevölkerung im allgemeinen günstig. Das Jahr weist eine so niedrige Sterblichkeitsziffer auf, wie sie in Berlin seit 1860 nicht mehr vorgekommen ist, nämlich nur 25,79 vom Tausend, wobei die Todtgeborenen mit 1,43 vom Tausend eingerechnet sind.

Hirschberg, 28. Juni. Die Theilnahme des Kronprinzen an der fünfzigjährigen Erinnerungsfeier der Einwanderung der Zillerthaler in Schlesien (Erdmannsdorf) ist, wie der „Bote aus dem Riesengebirge" meldet, wahrscheinlich.

* **Aus Haynau**, dem Wohnorte des Dr. Lempke, welcher bekanntlich aus der Offizierliste gestrichen worden ist, wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben:

Dr. Lempke hat weder eine Anklageschrift erhalten, noch ist er über die gegen ihn erhobene Beschuldigung vernommen worden. Namentlich das letztere scheint uns kaum glaublich, denn auch im militärehrengerichtlichen Disciplinarverfahren darf doch eine Bestrafung des Beschuldigten nicht erfolgen, ohne daß er gehört worden und ohne daß ihm Gelegenheit gegeben ist, sich zu vertheidigen. Wir sehen daher einer Berichtigung entgegen. Seine Entlassung als Reserveoffizier soll Dr. Lempke erst durch die Bekanntmachung im Armee-Verordnungsblatt erfahren und demnächst die amtliche Nachricht seiner Entlassung aus dem Militärverbande, jedoch ohne jede Angabe von Gründen, erhalten haben. Auch hier dürfen wir wohl eine Berichtigung erwarten. Den Grund der Entlassung findet man allgemein in der politischen Richtung des Dr. Lempke und in der Bethätigung derselben. An Verfolgungen und Hetzereien seitens seiner politischen Gegner hat es ihm nicht gefehlt. Einer derselben hat kurz nach den letzten Reichstagswahlen erklärt: „jetzt müsse Alles daran gesetzt werden, Dr. Lempke in seinem Berufe zu schädigen und seine Existenz zu vernichten." Als ein besonderes Vergehen wird es Herrn Dr. Lempke auch ausgelegt, daß er als Vorsitzender einer Wählerversammlung in Alzenau dem Rittergutspächter und Reservelieutenant Z. das Wort entzogen, denn so etwas schicke sich nicht unter — Kameraden!

* **Aus München.** In den Mittheilungen über die Erkrankung der **Herzogin von Alençon** war bekanntlich auch von einem Arzt die Rede, zu welchem die unglückliche Frau eine leidenschaftliche Neigung gefaßt haben sollte, obwohl dieser Arzt, ein Dr. G., verheirathet war und zwar mit der Tochter eines russischen Hofmarschalls. Auf Veranlassung des letzteren hatte die Gattin des Dr. G. die Trennung ihrer Ehe bei Gericht beantragt, und das Landgericht München I. hat auch dieser Tage durch Urtheil auf die Auflösung der Ehe, dem Antrage der gekränkten Gattin gemäß, erkannt. Im Befinden der Herzogin von Alençon ist angeblich eine Besserung eingetreten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juni. Wie die „Presse" meldet, steht der Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen Oesterreich **und Zanzibar**, zu welchem der Sultan von Zanzibar die Initiative ergriffen hat, auf der Basis der Meistbegünstigung bevor.

Holland.

* **[Erkrankung des Königs.]** Der König Wilhelm soll an einem acuten Blasenleiden bedenklich erkrankt sein.

England.

London, 28. Juni. **[Unterhaus.]** Der erste Lord des Schatzes, Smith, kündigte in der heutigen Sitzung, nach zweitägiger Discussion des Berichtes über die irische Strafrechtsbill, an, er werde am Donnerstag, den 30. d. M., den Antrag stellen, daß der Schluß der Debatte am nächsten Montag, den 4. Juli, Abends 7 Uhr, stattfinde, wenn der Bericht bis dahin nicht erledigt sein sollte.

London, 29. Juni. Gestern Abend fand in Guildhall ein **großer Festball** anläßlich der Jubiläumsfeier statt. Es wohnten demselben etwa 6000 Personen bei, darunter die deutsche Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin von Wales, Prinz Wilhelm, der König von Sachsen und andere Fürstlichkeiten. Die hohen Gäste, insbesondere die deutsche Kronprinzessin, sowie der Prinz und die Prinzessin von Wales wurden bei ihrer Ankunft und beim Verlassen des Festes von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. (W. T.)

Italien.

Rom, 28. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Solms-Sonnenwalde wurde heute Nachmittag von der Königin empfangen.

— Der heutigen geheimen Sitzung **der Senatoren** wohnten etwa 50 Senatoren bei. Cambray Digny erstattete im Namen der im vorigen Jahre mit dem Studium der Verhältnisse des Senats betraut gewesenen Commission Bericht. An diesen knüpfte sich eine längere Debatte, welche morgen fortgesetzt werden soll. (W. T.)

Rom, 24. Juni. Der Stadtrath von Rom hat beschlossen, auf städtische Kosten eine Marmorbüste des verstorbenen deutschen Diplomaten und Geschichtsschreibers Alfred v. Reumont in Erinnerung an seine Geschichte der Stadt Rom anfertigen und im Saale der Akademie von S. Luca, deren Mitglied der Heimgegangene gewesen, aufstellen zu lassen.

Serbien.

* **[Hinter den Hofcoulissen.]** Dem Correspondenten der „Voss Ztg." in Konstantinopel ist es gestattet gewesen, Einsicht in ein Schreiben einer in Belgrad accreditirten Persönlichkeit zu nehmen, welches nähere Aufschlüsse über die eigentlichen Ursachen der serbischen Ministerkrisis und das plötzliche Auftauchen Joan Ristic's giebt; den in dieser Hinsicht wesentlichsten Passus des Schreibens übermittelt der Correspondent wörtlich in folgendem:

„Neben den finanziellen Schwierigkeiten, welche die Stellung Garaschanin's schon lange erschüttert hatten, muß als hauptsächlichster Factor bei Berufung des dem Könige unsympathischen Joan Ristic die Königin Natalie angesehen werden. Es ist unrichtig, wenn man allgemein annahm, die Königin treibe schon seit langem mit dem neuen Ministerpräsidenten gemeinsames Spiel. Sie suchte vielmehr erst Fühlung mit ihm im Monat April, nach einem Vorfalle, der ihre leicht reizbaren Nerven auf das äußerste spannte. Die Königin Natalie hatte bereits im vorigen Jahre gelegentlich ihrer Pester Reise eine Begegnung mit der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich nachgesucht, die ihr aber damals nicht bewilligt werden konnte. Die Gründe dafür sind unbekannt. In diesem Jahre nun, als die Kaiserin Elisabeth in Mehadia weilte, welches gegenüber dem serbischen Territorium liegt, suchte die serbische Königin eine abermalige Begegnung nach, welche ihr abermals abgeschlagen wurde, obgleich die Königin weiter nichts verlangte, als vielleicht bei der Durchfahrt — da sie sich nach Rußland begeben wollte — die Kaiserin zu sehen. Angeblich waren es bereits getroffene Dispositionen, welche die österreichische Kaiserin in die Begegnung nicht einwilligen ließen. Von diesem Tage erfaßte die Königin Natalie eine Abneigung gegen Oesterreich und das mit diesem Lande gehende Cabinet Garaschanin, da sie das zweimalige Ausschlagen einer Begegnung für eine schwere Beleidigung hielt. Sie ging mit dem Kronprinzen Alexander nach der Krim, stellte aber bereits von Bukarest an ihren Gemahl das Anliegen, Garaschanin zu entlassen und durch Ristic zu ersetzen. Der König mußte dies aus mannichfachen Rücksichten ablehnen. Von Odessa richtete mittelst Telegramms die Königin nochmals dieselbe Aufforderung an Milan und drohte, falls er die Veränderung nicht eintreten lassen sollte, sogar mit einem öffentlichen **Skandal**. Der König mußte nun wohl oder übel sich dem fügen, er entließ Garaschanin, berief Ristic aber mit der Bedingung, daß seine Gemahlin sich für „einige Zeit" vom Belgrader Konak entfernt halte."

Rußland.

Petersburg, 28. Juni. Heute sind **vier Nihilisten gehängt** worden.

Warschau, 26. Juni. Ueber die Tragweite des vielberegten **Ukases vom 26. März** auf die Deutschen in Polen kann man sich noch immer kein vollständiges Bild machen. Wird doch das Gesetz selbst von den Juristen in widersprechendster Weise ausgelegt. Mit Recht — schreibt man der „P. Z." — wird aber die Ansicht vorherrschen müssen, daß der Ukas seine Spitze einzig und allein gegen die Deutschen richtet, die ja schon in numerischer Hinsicht das weitaus stärkste Contingent aller in Westrußland wohnenden Ausländer bilden. Die ursprüngliche Panik unter den deutschen Unterthanen hat übrigens gegenwärtig einer verhältnißmäßigen Beruhigung Platz gemacht und der weitaus größte Theil sinnt auf Mittel, um den Consequenzen des neuen Gesetzes zu entgehen. Vor allem wird gegenwärtig der Weg der Naturalisation eingeschlagen, die jedoch nicht mehr mit solcher Schnelligkeit wie früher bewilligt wird. Viele harren schon seit Monaten vergeblich einer Antwort aus Petersburg. Die reichsten Grundbesitzer, wie v. Kramsta, die Graf Renard'schen Erben, Fürst Hohenlohe, Graf Donnersmark, haben sich theils persönlich nach Petersburg begeben, theils ihre Bevollmächtigten in dieser Angelegenheit dahin geschickt. Wie bedeutend z. B. der v. Kramsta'sche Grundbesitz in Polen an Bergwerken, Eisenhütten 2c. ist, erhellt aus dem Umstande, daß in diesen Etablissements 8000 Arbeiter beschäftigt sind und daß aus einem einzigen Kohlenbergwerk täglich 250 Waggons Kohlen zu Tage gefördert werden. Sämmtliche Directoren, Markscheider, Werkführer, Buchhalter 2c. sind Deutsche und sie Alle müßten gemäß dem neuen Gesetz ihre Stellungen aufgeben. Nicht minder grausam würden die vielen in Banken, Fabriken, Mühlen 2c. angestellten Deutschen betroffen werden, Leute, die Jahrzehnte im Lande ansässig sind, hier geheirathet und sich in die hiesigen Verhältnisse vollkommen eingelebt haben. Kein Wunder, daß sie es vorziehen, sich naturalisiren zu lassen, als in ihrer Heimath einem ungewissen Loose entgegenzugehen. Aus der Art der Erledigung der Naturalisationsgesuche wird hervorgehoben, inwieweit das oben besprochene Dementi der Regierungsblätter auf Wahrheit beruht. Inzwischen werden die ausländischen Unterthanen nur zum Austritt aus gewissen gemeinnützigen Institutionen, wie Feuerwehr-, Schützen-, Turn- u. s. w. Vereinen genöthigt, damit dieselben ihres deutschen Characters entkleidet werden. So wurden in Kalisch 12 Mitglieder der Feuerwehr, in Tomaszow 26, in Zgierz 10 2c. ausgeschlossen. Was die **ausländischen Juden** anbetrifft, so wurde mit 60 Kaufleuten in Lodz seitens des Steuerinspectors, Baron Tysenhausen, ein Protokoll aufgenommen, weil sie ohne Erlaubniß des Finanzministers Handel treiben. Eine Anzahl verkauften ihre Fabriken oder Geschäfte theils in Wirklichkeit, theils fictiv an russische Unterthanen, während andere während der Anwesenheit des Steuerinspectors absichtlich die Stadt verließen.

Warschau, 26. Juni. Ueber die Schwierigkeiten, denen die aus dem Auslande zur ersten **hygienischen Ausstellung** in Warschau eintreffenden Gegenstände bei der Zollbefreiung begegnet sind, entnehmen wir einer Correspondenz der deutschen „Mosk. Ztg." folgendes: „In dem Ausstellungsprogramm heißt es, daß sämmtliche für die Ausstellung bestimmten Waaren zollfrei die Grenzen passiren würden. Es trafen in Folge dessen so zahlreiche Anmeldungen ein und zwar in auffälliger Weise auch von Waaren, die nicht im entferntesten auf die Hygiene Bezug haben, daß das Zollamt sich genöthigt sah, das Ministerium um Verhaltungsmaßregeln zu bitten. Hierauf erhielt der Landeschef Generalgouverneur v. Hurko eine Depesche, in welcher er um Aufklärung des Sachverhaltes ersucht wurde, und da stellte es sich heraus, daß das Comité es verabsäumt hatte, um die nöthige Erlaubniß um zollfreie Einfuhr bei der zuständigen Behörde nachzusuchen. Sämmtliche inzwischen angekommenen Waaren wurden nur gegen Erlegung des Einfuhrzolles durchgelassen und die Seidenzeuge, Spitzen, Gold- und Silberwaaren u. s. w., die von speculativen Händlern bei dieser Gelegenheit bezogen waren, mußten zurückgehen. Die Weltfirma C. J. van Houten u. Zoon, Weesp in Holland, hatten einen prächtigen Pavillon abgeschickt, in welchem der renommirte Cacao ausgestellt werden sollte. Die Firma, welche kurz vorher noch für 1000 Rbl. die Kaufmannschaft erster Gilde in Warschau erworben hatte und keine Kosten scheute, um in splendider Weise auszustellen, hat natürlich einen großen Schaden erlitten. Erst drei Tage vor der officiellen Eröffnung wurde auf obrigkeitlichen Befehl ein Circular des Inhalts abgesandt, daß sämmtliche ausländischen Waaren verzollt werden müßten. Inzwischen waren jedoch die Sachen längst in Warschau angelangt. Die holländische Firma beabsichtigt nun, das Comité auf Schadenersatz zu verklagen, und dasselbe wird wahrscheinlich die verlangte Summe von 10 000 Rbl. bezahlen müssen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Juni. Der Kaiser machte heute Vormittags gegen 11 Uhr eine Spazierfahrt, kehrte kurz vor 12 Uhr zurück, hörte darauf den Vortrag des Chefs im Civilcabinet, v. Wilmowski, und empfing im Laufe des Nachmittags den Grafen Otto Stolberg zum Vortrage. Auch gestern Nachmittag machte der Kaiser eine Spazierfahrt und war Abends bis nach 9 Uhr in der Oper.

— Aus maßgebenden Kreisen wird der „Kreuzzeitung" mitgetheilt, daß die Nachricht der „Köln. Ztg." und anderer Blätter, daß der Oberst Graf v. Wartensleben, Commandeur des thüringischen Husaren Regiments Nr. 12, zum Commandeur des Garde-Husaren-Regiments ernannt worden sei, auf Erfindung beruhe, daß Prinz Wilhelm voraussichtlich noch einige Monate das Regiment commandiren werde, und daß die bezeichnete Nachfolge mehr als unwahrscheinlich sei.

Berlin, 29. Juni. Zu morgen wurde eine Plenarversammlung des Bundesraths erwartet, eine solche war aber bis zur späten Nachmittagsstunde noch nicht angesagt. Man schließt daraus, daß der Staatssecretär v. Böttiches in der That nach Friedrichsruh zu dem Reichskanzler gereist, aber noch nicht mit den nöthigen Weisungen zurückgekehrt ist. Eine Reihe tief einschneidender Fragen, über welche der Bundesrath noch vor seiner Vertagung Beschluß fassen muß, ist nach einer Mittheilung unseres △-Correspondenten von den Weisungen des Reichskanzlers abhängig.

— Ein kaiserlicher Erlaß an den Landwirthschaftsminister bestimmt auf dessen Bericht, daß die Thierarzneischulen in Berlin und Hannover fortan die Benennung „Thierärztliche Hochschule" führen sollen.

— Von zuständiger Seite wird mitgetheilt, daß bei dem Eisenbahnunfall in Mülheim a./Rh. im ganzen 8 Personen leicht verletzt worden sind. Unter ihnen befinden sich die beiden, angeblich schwer verletzten Damen, Mutter und Tochter, von welchen die erstere, wie behauptet wurde, an den Folgen der Verletzungen bereits gestorben sein sollte. Beide sind gestern aus dem Krankenhause entlassen worden und haben ihre Weiterreise angetreten.

Köln, 29. Juni. Morgen findet endlich die Weihe der Kaiserglocken durch den Erzbischof statt.

Würzburg, 29. Juni. In Würzburg (Stadt) ergab sich in 4 Wahlgängen Stimmengleichheit; die Fortsetzung der Wahl findet Donnerstag statt.

Wien, 29. Juni. Die „Wiener Zeitung" meldet officiell die Enthebung Wilbrandts von der Leitung des Hofburgtheaters unter Verleihung des eisernen Kronenordens 3. Klasse als Anerkennung der geleisteten Dienste.

Paris, 29. Juni. Die „Agence Havas" meldet aus Sofia: Das Regentschaftsmitglied Stambulow erklärte bei einem von der Municipalität in Philippopel veranstalteten Bankett, die Regierung gedenke der Sobranje die Wahl eines Fürsten-Candidaten vorzuschlagen, welcher alle an ihn gestellten Bedingungen erfülle. Ferner soll Stambulow in Tirnowa gegenüber dem englischen Consul geäußert haben, die Sobranje werde den Prinzen von Koburg zum Fürsten wählen.

Paris, 29. Juni. Der ehemalige Finanzminister Tirard fordert ein Verbot der Einfuhr des durch übermäßige Steuerrückvergütung begünstigten deutschen Branntweins.

— Der Vermittelung Floquets gelang es, einen Zweikampf zwischen Raynal und Michelin zu verhüten.

— Der Graf von Paris reist auf acht Tage nach Jersey. Seine Anhänger veranstalteten eine Massenwallfahrt aus den normännisch-bretonischen Departements zu ihm und suchen dieser Kundgebung durch billige Fahr- und Hotelpreise möglichste Ausdehnung zu geben.

— Gestern wurde hier das Standbild Leblancs enthüllt, des Chemikers, der zuerst Natrium aus Meersalz herstellte, von der Revolutionsregierung im Namen des Vaterlandes ohne Entschädigung seines Erfinderpatents beraubt wurde und sich, zu Grunde gerichtet, verzweifelt mit einem Pistolenschuß tödtete.

— Die radikalen Blätter erzählen, General Boulanger sei vor seiner Ernennung zum Commandeur des dreizehnten Armeecorps nicht um seine Zustimmung gefragt worden, obwohl der Kriegsminister, General Ferron, ihm bei seiner Ernennung zum Kriegsminister sein Wort verpfändet habe, ihn in Disponibilität zu lassen, bis er selber Verwendung verlange. Der „Intransigeant" meint, man habe Boulanger vor dem Nationalfest und der Truppenschau von Paris entfernen wollen. Gestern begannen Hausirer auf den Boulevards eine Denkschrift: „General Boulanger, Frankreichs Retter" auszurufen, wurden jedoch sofort verhaftet.

— Die Erklärung des Ministers des Auswärtigen, Flourens, zu dem Antrage der Commission der Deputirtenkammer bezüglich des Verhältnisses der in Frankreich lebenden Ausländer lautet, daß die Einführung der Aufenthaltstaxe wegen der bestehenden Handelsverträge nicht möglich wäre. Dagegen war der Minister der Ansicht, daß die vorgeschlagene Einführung der Militärtaxe für Fremde ausführbar sei, sobald das neue Militärgesetz proclamirt wäre, welches eine solche Taxe für die vom Militärdienst befreiten Franzosen festsetzt. Die Handelsverträge gestatteten auch nicht, Ausländer von der Theilnahme an staatlichen Submissionen gesetzlich auszuschließen, dagegen könnte von der Regierung bei jeder einzelnen Submission die Bedingung der französischen Staatsbürgerschaft gestellt werden.

London, 29. Juni. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Simla vom 28. Juni zufolge fand ein Treffen zwischen den Truppen des Emirs von Afghanistan und den Ghilzais bei Istadeh statt. Die Truppen des Emirs standen unter Gholam Hyder Khan. Die Ghilzais wurden besiegt und erlitten empfindliche Verluste.

Petersburg, 29. Juni. Der „Regierungs-Anzeiger" meldet: Das Petersburger Militärbezirksgericht verhandelte (wie am Sonntag bereits von anderer Seite gemeldet wurde, D. R.) am 16./4. Juni über 21 Personen, welche den Gerichten überwiesen wurden wegen Theilnahme an einer verbrecherischen Thätigkeit, einer geheimen, sich „Russische socialrevolutionäre Partei der Narodnaja Wolja" (Volkswillen) nennenden Genossenschaft im allgemeinen und wegen Ermordung des Gendarmerie-Oberstlieutenants Sudeikin, anderer Mordthaten, räuberischer Ueberfälle, Dynamit-Attentate, Errichtung geheimer Druckereien u. s. w. im besonderen. Das Militärbezirksgericht sprach Frenkel, Semen, Bielouffow, Lebedenko frei, verurtheilte dagegen 15 Angeklagte zum Tode, nämlich den verabschiedeten Beamten Lopatin, die Offizierstochter Ssalowa, die Beamtensöhne Ssuckomlin und Janow, den Candidaten der Petersburger Universität Jakubowitsch, die Kleinbürgerin Dobruskina, den Priestersohn Starodworsky, den Beamtensohn Konaschewitsch, die Kleinbürger Jelko, Antonoa, Wolnoa, den Beamtensohn Kusin, den Kleinbürger Livadin, den Offizierssohn Geier und den Kleinbürger Popoa. Zwei Angeklagte wurden zur Zwangsarbeit, einer zu Gefängnißstrafe verurtheilt. In Bestätigung des Urtheils unter Zubilligung mehrerer bei den Verhandlungen zutage getretener schuldmildernder Umstände änderte der Adjunkt des Militär-Obercommandanten gegen Szuchonlin, Wolnoa, Kusin, Dobroskina, Jelko, Geier die verhängte Todesstrafe in Zwangsarbeit, die Todesstrafe Livadins, Popows in Deportation nach Sibirien; die Todesstrafe Lopatins, Karotdworskys, Konaschlitschs, Antonows, Janows, Ssalowas und Jakubowitschs wurde in Zwangsstrafe umgewandelt. Geier wurde zur Deportation nach Tomsk begnadigt.

Danzig, 30. Juni.

* **[Zum Orgelbau-Revisor]** an des verstorbenen Markull Stelle ist von der hiesigen kgl. Regierung Herr Dr. **Fuchs** ernannt worden.

* **[Im Lokalverkehr Danzig-Zoppot]** befindet sich ein doppeletagiger Waggon, welcher, wenn irgend die Frequenzverhältnisse es erlauben, von den Passagieren ängstlich gemieden wird und daher im Munde der regelmäßigen Fahrgäste die Bezeichnung „Wander-Asyl für ermüdete Schaffner" führt. Es ist dies der Waggon Nr. 2655. Sein unruhiges Temperament, das während der Fahrt sich selbst gesunden Nerven häufig unerträglich macht, ist schon seit längerer Zeit ziemlich allgemein bekannt und, wie es heißt, auch der Gegenstand mannigfacher Klagen gewesen; der Waggon coursirt aber nach wie vor in den Lokalzügen, ohne daß der chronischen Poltersucht abgeholfen wäre. Es scheint, daß dieselbe in einer eigenthümlichen Beschaffenheit seiner Achsfedern ihren Ursprung habe. Es bedarf wohl nur dieser Anregung, die wir auf Wunsch vieler Fahrgäste veröffentlichen, um eine entsprechende Kur für den gefürchteten Störenfried der Nervenschwachen herbeizuführen.

* **[Der Selbsthilfe-Verkauf im kaufmännischen Verkehr.]** Das Recht des Selbsthilfe-Verkaufs seitens des Verkäufers bei Abnahme- und Zahlungsverzug des Käufers tritt handelsrechtlich (Art. 343, 354, 356 des Handelsgesetzbuchs) erst nach vorgängiger Androhung und nach Bewilligung einer Nachfrist ein. Hat der Käufer die Erfüllungsweigerung ausgesprochen, so braucht nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 5. März d. J. der Verkäufer zwar eine Nachfrist behufs Erfüllung nicht zu gewähren, resp. ist er an die vor der Erfüllungsweigerung gewährte Nachfrist nicht gebunden, aber er muß jedenfalls **den Termin des angedrohten Selbsthilfeverkaufs so ansetzen**, daß dem Käufer die Möglichkeit, bei demselben seine Interessen zu wahren, gegeben ist. Dieser Entscheidung lag folgender Unfall zu Grunde: Kaufmann W. in Breslau kaufte vom Fabrikanten H. zu Stettin 1000 Ctr. Potasche, welche in Raten von je 200 Ctr. in den Monaten Februar bis Juni 1883 gegen Zahlung zu liefern waren. Mit der Abnahme der im März, April, Mai fälligen je 200 Ctr. blieb der Käufer W. im Verzuge und am 31. Mai 1883 mahnte der Verkäufer H. um Abnahme, unter Androhung des Selbsthilfe-Verkaufs. Am 3. Juni antwortete W., daß er einen Herrn R. veranlaßt habe, die zu liefernde Waare zu prüfen und, wenn sie vertragsmäßig sei, abzunehmen, und daß er eine Nachfrist bis 15. Juni verlange, bis wohin erst die Prüfung vollendet sein könne. Hierauf antwortete H., daß er die verlangte Nachfrist bewillige, daß er aber die Waare behufs Prüfung durch Hrn. R. ohne Bezahlung nicht liefern werde. Am 8. Juni telegraphirte W.: „Erkläre Rücktritt wegen verweigerter Erfüllung." Hierauf schrieb H. am 9. Juni: „In Folge Ihres Telegramms habe ich die 600 Ctr. Potasche dem Makler K. zum öffentlichen Verkauf übergeben, welcher am 12. Juni stattfinden wird." Dieser Verkauf fand an dem angegebenen Tage statt, ergab einen geringeren Preis als den vertragsmäßigen, und Verkäufer H. klagte um die Differenz von 7815 ℳ

---

gefühl über ihr unglückliches eheliches Leben getheilte Empfindung brachte ihm diese Zeichen des Mitgefühls in die Augen. „Aber eine Frage möchte ich thun; soll ich?"

„Das hängt von mir nicht ab", Daddy, versetzte sie in ihrer alten, ein wenig verächtlichen Art. Aber sie sah aus, als wollte sie auch bei dem nächsten Wort ihren Gefühlen freien Lauf lassen. „Erst muß ich die Frage gehört haben."

„Nur die Frage, meine Liebe: That ich mein Bestes, eine Lady aus Ihnen zu machen?" sagte er.

„Ja, ja, das thaten Sie, gutes, altes Herz."

„Aber Sie wissen, meine Erfahrung erstreckt sich nur auf Damen von der Bühne, nicht — nicht auf wirkliche Damen, die eine große Rolle in der wirklichen Welt spielen. Ich denke, ich sah niemals eine Julie in ihrem eigenen Hause, und nun gar Damen aus der Gesellschaft, ich meine natürlich vom ersten Rang, kannte ich nicht eine einzige. O, ich weiß, die jungen Burschen von heutzutage, das ist ganz etwas Anderes. Aber ich bin alt und kenne meine Stellung, die mehr zu der Amme oder zu Lady Capulet paßt als zu Julie. Und ich hatte manchmal schreckliche Angst, ob sich auch die Leute nicht über Sie wundern möchten, wenn Sie in Marmorhallen und prächtige Säle kämen, weil vielleicht Ihr Wesen doch von dem einer Lady verschieden wäre. Ich hoffe, Sie halten das für keine Grobheit."

„Nein, nein, fürchten Sie nichts, Daddy. Ich hatte nie Gelegenheit, meine Erziehung zu zeigen; so lange ich fort war, habe ich keinen Herrn und keine Dame gesehen. Ich glaube auch, wenn mein Herr und Gebieter eine Fallthür hätte in der Treppe anbringen können, ohne daß es entdeckt worden wäre, er hätte es auch gethan und — pautz! wäre ich hineingefallen, und eine wäre er glücklich los gewesen. Ich wartete natürlich nur so lange, bis mein Knabe geboren war, um fortzukommen. Er machte sich allerdings aus dem Knaben noch weniger als aus mir, und mich hielt er seit unserem Hochzeitstage hinter Schloß und Riegel, weil er sich seiner Frau schämte. Er wünschte Mutter und Kind in's Grab. Aber nun vorwärts, Daddy! Ich will leben und nicht sterben, und das Kind soll auch leben. Da das feststeht, wollen wir nur gleich an die Arbeit gehen. Aber bitte, nicht wieder so, sehen Sie — ein Knie gebogen und ein süßes Lächeln. Ich will lieber an ein kleines Theater auf dem Lande gehen, wo ich Hauptrollen bekomme, und dann erst wieder in die Stadt zurückkommen. Gehen Sie zum Director und sagen Sie, daß ich wieder da bin. Sie können aufschneiden, so viel Sie wollen, von Talent und Schönheit und dergleichen. Wir müssen auch meine Photographie wieder anfertigen lassen, und mit Ihrer Hilfe, Sie alter guter Daddy, stellen wir alles auf den Kopf und machen recht viel Geld."

Sie trat in eine Wandertruppe und reiste über drei und ein halbes Jahr umher, geduldig und fleißig. Jeden Morgen trieb sie ihre Studien unter Pauls Leitung und vernachlässigte auch ihren Knaben nicht.

Dann kam sie nach London zurück und trat zum ersten Mal in einem neuen Stück auf, das ohne ihr meisterhaftes Spiel und ohne ihre außerordentliche Schönheit sicher Fiasco gemacht hätte. Die ungezwungene Heiterkeit, das Pathos, die Sicherheit der neuen Schauspielerin fesselten das Publikum und rissen es hin. Der Erfolg war glänzend und Emiliens Glück war gemacht. (Forts. f.)

Er wurde aber in beiden Instanzen abgewiesen und die Revision des Klägers wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 19. Juni bis 25. Juni 1887.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 30 männliche, 27 weibliche, zusammen 57 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, — weibliche, zusammen 1 Kind. Gestorben 30 männliche, 26 weibliche, zusammen 56 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 17 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Scharlach 4, Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 8, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 7. Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 31. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

ph **Dirschau,** 29. Juni. Von verschiedenen Seiten treffen Meldungen über die durch das **Hochwasser** in den Außendeichen verursachten Schäden ein. So sind in Dirschauerwiesen zahlreiche Getreide- und Kartoffelfelder überschwemmt worden; noch größeren Schaden richtete die Hochfluth in Gr. Montau an.

Literarisches.

Z. Der Verlag von Meyers Reisebüchern (Bibliogr. Institut, Leipzig) erfreut uns durch eine dankenswerthe Publication, einen Nachtrag zu Süddeutschland: **„Die bairischen Königsschlösser Herrenchiemsee, Neuschwanstein, Linderhof, Berg"**, über deren Lage und Zugangsstraßen uns ein Routenkärtchen orientirt. Die vielen Tausende, die neuerdings diese Schloßanlagen besuchen, finden in dem großen Handbuche dieselben natürlich nur nebenher kurz berührt. Das ist augenblicklich eine Lücke, die durch diese wenigen Blätter glücklich ausgefüllt wird. Jetzt erhalten wir alle wünschenswerthen Aufschlüsse in der praktischen, gedrängten Form, welche alle Publicationen dieses Verlags auszeichnet. Die märchenhaften Schöpfungen des verstorbenen Baiernkönigs werden hier in jeder Einzelheit instructiv geschildert, Vergleiche zwischen Herrenchiemsee und Versailles gezogen, Neuschwanstein, die genialste Schöpfung königlicher Phantasie, besonders ausführlich behandelt. Die Touristen werden dem Verlage für diese kleine praktische Arbeit sehr dankbar sein. Preis 30 Pf.

Vermischte Nachrichten.

* Die Pension des kgl. Theaterdirectors **Deetz** ist vom Kaiser auf 5400 *M.* festgesetzt worden. Auch Frl. **Mariot**, die noch nicht pensionsberechtigt ist, hat der Kaiser ein Gnadengehalt von 2400 *M.* bewilligt. — Frl. Johanna **Schwarz**, die Heroine des kgl. Schauspielhauses, deren Vertrag in der nächsten Spielzeit abläuft, ist auf weitere fünf Jahre der Hofbühne verpflichtet worden.

* **Aus Köln**, 26. d., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Die 24. Tonkünstler-Versammlung des **Allgemeinen deutschen Musikvereins** ist heute hierselbst zusammengetreten. Ungefähr 230 Mitglieder haben sich in die Präsenzlisten eingetragen, darunter musikalische Berühmtheiten aus allen deutschen Gauen, u. A. Brahms, Bülow, Dräseke, Richard Strauß, Reinh. Becker, d'Albert, Sgambati, Lassen u. s. w. Bisher hatte Köln noch keine dieser Tonkünstler-Versammlungen in seinen Mauern gesehen und es giebt hier manche Stimme, die behauptet, daß unsere Stadt mit ihrem überquellenden Concertleben und ihren klassischen Neigungen nicht der richtige Ort für eine solche sei. Thatsächlich läßt die Theilnahme des Publikums an den Concertaufführungen, die durchweg den Stempel moderner Musik tragen, viel zu wünschen übrig, und von einer Begeisterung, wie sie sich gelegentlich der Tonkünstlerfeste in mittelgroßen Residenzstädten des öfteren kundgethan, wird man hier wenig gewahr. Ein großer Theil unseres musikliebenden Publikums hat überdies bereits die Sommerfrische aufgesucht. Das reichhaltige und interessante Programm weist, der gesunden Tendenz des Allgemeinen deutschen Musikvereins, die lebenden Tonkünstler zu fördern, entsprechend, überwiegend die Werke moderner Componisten, speciell von Vereinsmitgliedern auf, doch begegnen wir auch den Namen Beethoven, Rob. Schumann, Hector Berlioz. Von den Concerten finden drei im Gürzenich und drei, darunter zwei Kammermusik-Aufführungen, im Saale der Lesegesellschaft statt. Hauptfestdirigent ist **Prof. Wüllner** und außer namhaften Solisten wirken bei den Aufführungen etwa hundert Musiker im Orchester und über 400 Sängerinnen und Sänger im Chor mit.

Schneeberg, 28. Juni. Die staatsanwaltschaftlichen Erörterungen bei dem **Doppelmorde zu Weißbach** haben, wie man dem „Berl. T." meldet, ergeben, daß der Dienstknecht Wendisch die Ehefrau seines Dienstherrn Gerber in dessen Abwesenheit mit unsittlichen Anträgen belästigte, sodann vergewaltigte, nach dem Verbrechen erstach und dann auch sich mit demselben Messer das Leben nahm. Die That scheint länger geplant zu sein, denn das zur Unthat gebrauchte Fleischermesser war dem Gutsbesitzer und Fleischer Gerber schon etliche Wochen zuvor abhanden gekommen. Das Leichenbegängniß der so schrecklich ums Leben gekommenen, erst 28jährigen und hochachtbaren Frau hat unter einer großen Theilnahme der Umgegend stattgefunden. Von einem intimen Verhältniß zwischen Opfer und Mörder vor der That kann keine Rede sein.

* Aus **München** wird gemeldet, daß der königliche Kammersänger Aug. **Kindermann** unter Aufhebung seiner contractlichen Verhältnisse zum Ehrenmitgliede der kgl. Hofbühne ernannt worden ist, wobei die Möglichkeit fortbesteht, den hochverdienten Künstler zuweilen noch in den ihm zusagenden Partien auf der königl. Hofbühne auch ferner in Thätigkeit zu sehen.

ac. **London**, 28. Juni. Aus der **Jubiläums-Yacht-Regatta** ist die Kutter-Yacht „Genesta" als Siegerin hervorgegangen. Dieselbe hat die Fahrt um das Ver. Königreich herum in 12 Tagen, 16 Stunden und 55 Min. zurückgelegt. Von den übrigen Yachten, welche sich an der Wettfahrt betheiligten, dürften zunächst der „Sleuthound" als Zweite und die „Gwendoline" als Dritte in Dover eintreffen. Der Dampfer „Norham Castle", der die Yachten begleitete, von denselben aber wenig oder gar nichts gesehen, ist ebenfalls in Dover angelangt.

Standesamt.

Vom 29. Juni.

Geburten: Schiffszimmerges. Friedrich Hegner, S. — Bernsteinarbeiter Johannes Raschke, S. — Kaufmann Emil Salomon, T. — Schlosserges. Gustav Thiel, S. — Arb. Johann Engler, S. — Bauunternehmer Albert Einhaus, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Anton Karaschewski, hier, und Elisabeth Clara Krause in Schönfeld. — Königl. Schutzmann Otto Rudolf Horn und Anna Elisabeth Grunwald.

Heirathen: Schneidergeselle Gottfried Keiser und Meta Johanna Jahr.

Todesfälle: Frau Marie Marzinkowski, geb. Kaczikowski, 40 J. — T. d. Arb. Franz Knorr, 1 J. — T. d. Schiffszimmerges. August Teschke, 7 J. — S. d. Büchsenmachers Friedr. Poppenhäuser, todtgeb. — Maurerges. Friedr. August Zoppe, 56 J. — S. d. Arb. August Schiffke, 2 W. — T. d. Arb. Josef Rex, 3 J. — T. d. Schuhmachers Wilhelm Maraun, 5 M. — S. d. Böttcherges. Theodor Winowski, 7 W. — Arb. Ludwig Duhnke, 46 J. — T. d. Kaufmanns Emil Salomon, 6 St. — T. d. Arb. Friedr. Ziemann, 3 J.

Zuschriften an die Redaction.

Wenn eine Stadt im Kreise ihrer Nachbarorte Einfluß und Ansehen gewinnen und sich erhalten will, muß sie die Bewohner derselben an sich heranziehen und gegen sie eine gewisse Gastfreundlichkeit entfalten. Dieses Geheimniß haben andere Städte längst entdeckt, und Schreiber dieses kennt Gemeinwesen am Rhein und in Süddeutschland, welche an Reichthum unserer ehrwürdigen Mutterstadt weit überlegen sind und dennoch in dieser Richtung alles Mögliche thun. Die Kunstschätze und Sammlungen werden dort in zuvorkommendster Weise zu bestimmten Tagen und Stunden unentgeltlich gezeigt, Festlichkeiten veranstaltet, hauptsächlich zum Vergnügen der Auswärtigen. Wer daran zweifelt, der lese die Stadtverordnetenberichte beispielsweise von Mainz und sehe, wie man den Nutzen zu schätzen weiß, der aus dem Fremdenverkehr vorzugsweise dem mittleren Bürgerstande, aber auch allen anderen Ständen zufließt. Wie wenig Sorge wendet man bei uns diesem Gegenstande zu, wie wenig lassen wir es uns angelegen sein, die Bewohner unseres Hinterlandes durch Gastlichkeit und Entgegenkommen zu gewinnen. Diese Gedanken drängten sich mir dieser Tage auf, als ich von der Anwesenheit einiger oberen Klassen eines ostpreußischen Gymnasiums hörte und von den „Entrées", die sie überall hatten zahlen müssen. Da figurirte sowohl der Artushof wie auch an erster Stelle wieder die Marienkirche. Beiden Instituten gegenüber hat die Stadt doch bedeutende historische Pflichten, Rechte und Rücksichten; man sollte also meinen, daß hier etwas allgemeinere Grundsätze zur Geltung kommen könnten. In der Marienkirche mußten die guten Jungen beispielsweise 14 *M.* zahlen, was allerdings Primanerbörsen empfindlich sein mag, — unserem Renommé aber auch. Also videant consules!

Hochachtungsvoll Dr. B. L.

An die Interessenten der Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Stolp.

Am 5. Juli, Vormittags 11 Uhr, findet in Stolp eine Generalversammlung genannter Gesellschaft statt. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung ist die Neuwahl des Haupt-Directoriums, in das in Folge der neuesten Statutenänderung zum ersten Male Ost- und Westpreußen gewählt werden.

Es wird daher vom Einsender dieses die dringende Bitte an die Versicherungsnehmer in Ost- und Westpreußen gerichtet, möglichst **zahlreich**, wenigstens aber durch **einen Vertreter jedes Kreises** in der General-Versammlung zu erscheinen und so den Ost- und Westpreußen eine entsprechende Vertretung im Haupt-Directorium zu sichern.

Ein in Stolp versicherter Westpreuße.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 29. Juni. Abendbörse. Oesterr. Creditactien $226\frac{1}{8}$. Franzosen $180\frac{1}{4}$. Lombarden $68\frac{3}{8}$. Ungar. 4% Goldrente 81,40. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: behauptet.

Wien, 29. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 281,70, Franzosen 225,80, Ungar. 4% Goldrente 101,90. — Tendenz: matt.

Paris, 29. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,15, 3% Rente 80,80. 4% Ungar. Goldrente $82\frac{5}{8}$. Franzosen 460,00. Lombarden 171,25. Türken 14,45. Aegypter 376. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 29. Weißer Zucker per Juni 32,80, per Juli 33, per Juli-August 33,00. — Tendenz: träge.

London, 29. Juni. (Schlußcourse.) Consols $101\frac{1}{16}$. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 $97\frac{1}{2}$. 5% Russen de 1873 $96\frac{1}{2}$. Türken $14\frac{1}{4}$. 4% Ungarische Goldrente $81\frac{7}{8}$. Aegypter $74\frac{3}{8}$. Platzdiscont $1\frac{3}{4}$%. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $13\frac{7}{8}$. Rübenrohzucker $12\frac{5}{8}$. — Tendenz: matt.

Petersburg, 29. Juni. Wechsel auf London 3 M. $21\frac{15}{32}$. 2. Orientanl. $99\frac{5}{8}$. 3. Orientanl. $100\frac{5}{8}$.

Frankfurt a. M., 28. Juni. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien $226\frac{1}{8}$. Franzosen $181\frac{1}{2}$. Lombarden $68\frac{3}{4}$. Aegypter 75,20, 4% ungar. Goldrente 81,50, 1880er Russen 82,90, Gotthard-Bahn 103,80, Disconto-Commandit 197,60, Nordostbahn 56,40. Schwach.

Glasgow, 28. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 3 d.

Newyork, 28. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin $94\frac{3}{4}$, Wechsel auf London $4,82\frac{1}{4}$, Cable Transfers $4,83\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris $5,23\frac{3}{4}$, 4% fund. Anleihe von 1877 $129\frac{1}{4}$, Erie-Bahn-Actien $31\frac{5}{8}$, Newyorker Centralb.-Actien $110\frac{1}{8}$, Chicago North-Western-Actien $117\frac{3}{4}$, Lake-Shore-Actien $96\frac{7}{8}$, Central-Pacific-Actien $37\frac{7}{8}$, Northern Pacific-Preferred-Actien $59\frac{1}{2}$, Louisville u. Nashville-Actien $53\frac{3}{4}$, Union-Pacific-Actien $56\frac{7}{8}$, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 88, Reading und Philadelphia-Actien $50\frac{1}{4}$, Wabash-Preferred-Actien $33\frac{3}{8}$, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien $60\frac{3}{8}$, Illinois-Centralbahn-Actien $121\frac{1}{4}$, Erie-Second-Bonds $98\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

Danzig, 29. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: nachgebend. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist ca. 11,90 *M.* incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Mehlnotirungen

vom 29. Juni.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,50 *M.* — Extra superfine Nr. 000 15,50 *M.* — Superfine Nr. 00 13,50 *M.* — Fine Nr. 1 11,00 *M.* — Fine Nr. 2 8,50 *M.* — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 *M.*

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 *M.* — Superfine Nr. 0 10,00 *M.* — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 *M.* — Fine Nr. 1 8,00 *M.* — Fine Nr. 2 6,60 *M.* — Schrotmehl 7,20 *M.* — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 *M.*

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 *M.* — Roggenkleie 4,00 *M.* — Graupenabfall 6,00 *M.*

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,00 *M.* — Feine mittel 18,00 *M.* — Mittel 13,50 *M.* — Ordinäre 12,00 *M.*

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 17,50 *M.* — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 *M.* — Gerstengrütze Nr. 2 13,50 *M.* — Gerstengrütze Nr. 3 12,00 *M.* — Hafergrütze 13,50 *M.*

Wolle.

London, 28. Juni. Wollauction. Stimmung fest, Preise unverändert.

Schiffsliste

Neufahrwasser, 29. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Julie Wiener (SD.), Wight, Shields, Kohlen.

Gesegelt: Ane Kjerstine, Gregersen, Friedericia, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde

Hotel du Nord. S. H. Prinz Wilhelm zu Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen a. Düsseldorf. Graf Brockdorf-Ahlefeldt a. Chinow, v. Broich a. Ostpreußen, Rittergutsbes. v. Heusch a. Schleswig, Lieut. Jenisch a. Bromberg, Maurermeister. Meyer a. Königsberg, Ingenieur. Kroll a. Landsberg, Rentier. Schützhold a. Leipzig, Küpper und Ebresny a. Berlin, Krafft a. Hamburg, Zimmt a. Breslau, Krooß a. Leipzig, Wichmann a. Magdeburg, Bär a. Mannheim, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Lackner a. Neidenburg, Bauunternehmer. Röring a. Königsberg, Post-Baurath. Schreiber a. Riesa, Fabrikbesitzer. Dr. Peitzsch a. Barmen, Arzt. Dr. Lange a. Leipzig, Ingenieur. Pontoppidan n. Gemahlin und Linsse a. Hamburg, Bär a. Pulsnitz, Fehling, Walter und Brandt a. Berlin, Meier a. Hannover, Krämer a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hartung a. Seegen, Fichte a. Riebau, Boschke a. Schönbaum, Wessel a. Stüblau, Krause a. Schönau, Seydler a. Büten, Gutsbesitzer. Lehmann a. Warschau, Fabrikant. Lüdecke a. Semlong, Rittergutsbesitzer. Körber a. Mainz, Weber a. Dresden, Raabe a. Ulm, Blumenthal und Walter a. Berlin, Hurwitz a. Königsberg, Roßler a. Leipzig, Berleb a. Duisburg, Kaufleute.

Deutsches Haus. Mauch a. Berlin, Klempnermeister. Dick n. Gemahlin a. Eßlingen, Gemke und Neumann a. Königsberg, Fabrikanten. Här a. Königsberg, Niemandt und Fröhlich a. Elbing, Glasermeister. Bernardt a. Rehof, kgl. Forst-Assessor. Burchardt a. Stuhm, Rentier. v. Maxikiofky a. Berlin, Balzer a. Podlitz, Gutsbesitzer. Fast und Witzmann a. Königsberg, Brühl, Schreiber und Petersohn a. Berlin, Kurz a. Marienburg, Schwarzwald a. Zoppot, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Mancke n. Gemahlin a. Gr.-Sehren, v. Winkler a. Carlsbrau, Gutsbesitzer. Risch a. Königsberg, Ingenieur. Klose a. Carlsbrau, Landwirth. Dissars a. Ruthken, Fabrikbesitzer. Nehse a. Hamburg, Müller a. Mühlhausen, Schweitzer a. Berlin, Rögner a. Thale a./H., Häuser a. Rheydt, Honig a. Meran, Goldberger a. Breslau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Johannisdorf Blatt 6, 8, 34, 46, Gr. Weide Blatt 3, Neu Liebenau Blatt 7 und Außendeich Blatt 30, auf den Namen der Rudolph und Wilhelmine, geb Beyer-Lange'schen Eheleute zu Johannisdorf eingetragenen, in Johannisdorf, Gr. Weide, Neu-Liebenau und Außendeich, Kreis Marienwerder, belegenen Grundstücke

am 13. Juli 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit resp. 523,08 M., 196,29 M., 509,13 M., 267,06 M., 366,72 M., 141,03 M. und 37,38 M. Reinertrag und einer Fläche von resp. 17,17,60 Hektar, 13,44,92 Hektar, 23,47,47 Hektar, 9,47.26 Hekt., 13 28,00 Hektar, 4,00,10 Hektar und 20,52,32 Hektar zur Grundsteuer, mit resp. 45 M., 240 M. und 210 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5496

am 14. Juli 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, verkündet werden.

Marienwerder, den 17. März 1887.

Königl. Amtsgericht IV.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Anton Cichocki** aus Tuchel wird heute am 28. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr 40 Minuten, das Concursverfahren eröffnet.

Concurs-Verwalter Rechtsanwalt Hasse in Tuchel.

Offener Arrest mit Anmeldefrist bis zum 1. August 1887.

Erste Gläubiger-Versammlung am 26 Juli 1887, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungs-Termin am 17. August 1887, Vormittags 10 Uhr. (1796

Königl. Amtsgericht zu Tuchel.

Verding.

Die auf rund 9000 M. veranschlagten Arbeiten und Lieferungen zum Umbau des ehemaligen Regierungsgebäude, Schäferei 11 zu Danzig, sollen in General-Entreprise im Wege öffentlicher Bewerbung nach Maßgabe der ministeriellen Bestimmungen über das Verdingungswesen verdungen werden.

Die Angebote mit der Bezeichnung „Submissions Offerte auf die Arbeiten und Lieferungen zum Umbau des ehemaligen Regierungs-Gebäudes" sind bis

Donnerstag, den 7. Juli 1887,

Vormittags 11 Uhr,

postfrei auf das Baubureau, **Langgarten 110**, einzusenden, in welchem Termin die Oeffnung der Offerten in Gegenwart der erschienenen Bewerber stattfinden soll.

Die Bedingungen zum Verding liegen vorher in dem genannten Baubureau aus, woselbst auch die auszufüllenden Anschlag-Formulare gegen die Umdruckkosten in Empfang zu nehmen sind. (1829

Danzig den 28. Juni 1887.

Der Kgl. Regierungsbaumeister.

Rettig.

Am Sonntag den 3. Juli d. Js. wird ein Vergnügungs-Sonderzug von Danzig lege Thor nach Carthaus und zurück abgelassen, der um 6 Uhr 36 Mt. Morgens von Danzig lege Thor abgeht, um 9 Uhr 10 Mt in Carthaus eintrifft, um 8 Uhr 15 Mt Abends von Carthaus zurückfährt und um 10 Uhr 33 Mt. in Danzig wieder eintrifft. Der Zug hält in Praust, Bölkau, Kahlbude, Lappin, Zuckau und Seeresen.

Außer in Danzig werden auch auf den genannten vorliegenden Zwischenstationen Billets II. und III. Klasse nach Carthaus, Zuckau und Kahlbude zum einfachen tarifmäßigen Fahrpreise ausgegeben, die für Hin- und Rückfahrt berechtigen. Die Billetpreise betragen

von Danzig:	II. Klasse	III. Klasse
nach Kahlbude	1,60 M.	1,10 M.
„ Zuckau	2,40 „	1,60 „
„ Carthaus	3,20 „	2,10 „

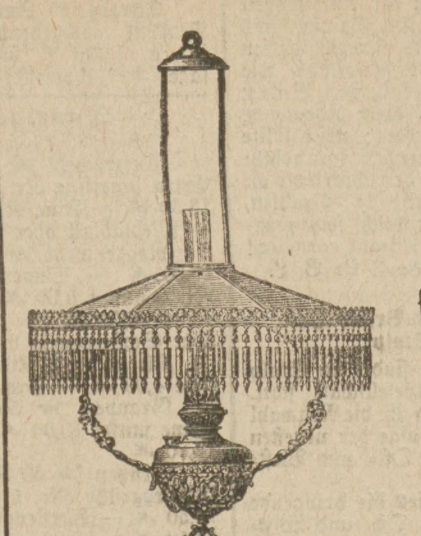
Die übrigen Fahrpreise und die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind auf den Stationen zu erfahren. Fahrtunterbrechung und Freigepäck werden nicht gewährt.

Danzig, den 27. Juni 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. **Frau Assmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.



Patent-Intensiv-Monstre-Lampe

mit 28''' Durchzugsbrenner, sowie sämmtliche andere Lampen jeder Art empfiehlt billigst

Eduard Rahn,

Breitgasse 134, Ecke Holzmarkt. (1603

Loge Eugenia.

Donnerstag, den 30. d. Mts.:

Schwesternfest.

Engros. En detail.

Neueste Kinderwagen und Velocipedes,

Wiegen, Puppenwagen, Kindermatratzen, Wagendecken, Kinder-Badewannen, **Kinder-Möbel**, Lauf- und Fahrstühle, **Krankenwagen**, Schaukeln, Botanisir-Trommeln, Trinkflaschen, Becher und viele nützliche Gegenstände für Kinder.

Eiserne Bettgestelle.

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

August Momber, Danzig, Langgasse 60,

empfiehlt ergebenst für die Reise- und Badesaison:

Reisedecken — Plüsch, Velour, Sealskin in gewöhnlichen und Extragrößen;
Reiseplaids für Herren und Knaben;
Reiseplaids — Lama und Cheviot — für Damen;
Strandtücher, Echarpes — Wolle, Chenille und Seide;
Unterkleider für Herren, Damen und Kinder — feine und geringere Qualitäten in Wolle, Vigogne, Baumwolle, Maco und Seide;
Netzjacken — Wolle, Baumwolle und Seide;
Normalhemden und **Normal-Unterkleider** für Herren, Damen und Kinder — Fabrikat von **W. Benger Söhne** in Stuttgart, concessioniert von Prof. Dr. **Jaeger**, zu Original Fabrikpreisen;
Socken und Strümpfe in großer Auswahl;
Weiße wollene Schlafdecken in verschiedenen Größen und Qualitäten;
Rote, graue und bunte wollene Schlafdecken;
Normaldecken — Wolle und Kameelhaar;
Seidene und baumwollene Schlafdecken, für die heiße Jahreszeit besonders geeignet;
Steppdecken von buntem Kattun, von bedrucktem Croisé und Satin, Purpurkattun;
Steppdecken von feinem Wollatlaß und von Seidenstoff;
Daunensteppdecken, besonders weich, leicht und warm;
Badehemden, Badeanzüge — Madapolam, Flanell 2c.;
Bademäntel, Badetücher, Frottierhandtücher;
Badepantoffeln, Badehosen;
Badehauben und Bademützen — Oeltuch und Gummi.

Preise billigst und fest. Verkauf gegen Baarzahlung.
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.
Bei Beträgen von Mark 10 und darüber werden 2 pCt. Rabatt vergütet. (1830

Die diesjährigen Ferien-Extrazüge werden wie folgt von Berlin abgelassen werden:

1 Nach München bezw. Lindau, Kufstein und Salzburg Reichenhall am 9 Juli, 15. Juli und 2. August vom Anhaltischen Bahnhofe Abends 5 Uhr 35 Minuten.

2. Nach Frankfurt a./M. und Basel am 9. Juli, 15. Juli und 13. August vom Anhaltischen Bahnhofe um 6 Uhr 20 Min. Abends; und am 10. Juli vom Potsdamer Bahnhofe um 5 Uhr 30 Min. Abends.

Der Verkauf der um etwa 50 % ermäßigten 45 Tage giltigen Retourbillets in Berlin wird am Tage vor der Abfahrt des betreffenden Extrazuges Nachmittags 3 bezw. 6 Uhr geschlossen.

Prospecte über diese Ferien-Extrazüge, welche auch die Abfahrtszeiten der Anschlußzüge von Leipzig nachweisen, können bei den diesseitigen, mit 60tägigen Retour-Billets mit Bons nach Berlin ausgerüsteten größeren Stationen eingesehen werden.

Die Bonbeträge werden bei der Lösung der Extrazug-Billets in Anrechnung gebracht. (1798

Bromberg, den 24 Juni 1887.

Königliche Eisenbahn-Direction

Zum Quartals-Beginn

bringe mein wohlsortirtes Lager von

Delicatess-, Colonial-, Material- u. Speicherwaaren etc.

unter Zusicherung billigster Concurrenz-Preise höflichst in Erinnerung, **Kaffee und Zucker** noch besonders preiswerth bei

A. H. Zimmermann Nachfl.,

Langfuhr (1770

Feinen Werder-, Gras- und Kräuterkäse, dicke Milch in Glasschalen empfiehlt die Meierei **R. Schröder**, Langfuhr 19 (1831

In großer Auswahl

empfiehlt:

Steppdecken,
Wollene Schlafdecken,
Bade-Laken,
Bade-Mäntel,
Bade-Handtücher,
Bade-Hemden,
Bade Hauben,
Bade-Pantoffel,
Frottoir-Handtücher,
Frottoir-Handschuhe.

Ludwig Sebastian,

29, Langgasse 29. (1566

Rudolph Mischke,

Langgasse 5,

empfiehlt sein Lager von:

Waschmaschinen

div. bewährter Systeme unter Garantie.
Probewaschen gern gestattet.

Wringemaschinen

verbessertes Empire-System, grösste Leistungsfähigkeit bei geringster Abnutzung etc. unter Garantie für jedes Stück

Wäschemangeln

guter solider Construction zu reellen billigsten Preisen

Rudolph Mischke,

Langgasse 5. (1692

Hypotheken-Capitalien auf größere ländliche Grundstücke zu 4 % hat zu begeben. **Albert Fuhrmann.**

Birkenbalsam-Seife

von **Bergmann & Co.**, Frankfurt a./M. und Berlin, vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten à Stück zu 30 und 50 ₰ bei **Albert Neumann**. (78

Säulen

und andere Gußstücke für Bauzwecke,

Transmissionen,

Kessel-Armaturen, Ventile, Hähne, liefert die

Maschinen-Fabrik, Eisen- und Metall-Gießerei

von (5863

J. Zimmermann,

Danzig, Steindamm Nr. 7.



Die Herren Offiziere

machen wir höflichst darauf aufmerksam, daß wir ein vollständiges Sortiment aller Arten

Manöverzelte

nach Modellen des deutschen Offizier-Vereins vorräthig halten. Wir sind auf Wunsch gern bereit, dieselben complet aufgestellt, zur gefälligen Besichtigung vorzuführen. (1039

R. Deutschendorf & Co.,

Danzig.

In der Glanzplätterei Häkergasse Nr. 43 wird sauber und pünktlich geplättet 3 Oberhemden 25 ₰, 6 Kragen 10 ₰. 4 Paar Manschetten 10 ₰ — Die Wäsche wird wie neu abgeliefert. — Auf Wunsch wird die Wäsche geholt und gebracht. (1833

Gutskauf-Gesuch.

Mit 80—100 000 M. Anzahlung wird ein Gut in Westpreußen, Größe ca. 1000—1200 Morgen, mit gutem Boden- und Wiesenverhältniß baldigst zu kaufen gesucht. — Genaue Anschläge von Selbstverkäufern (solche von Agenten werden nicht berücksichtigt), werden schleunigst erbeten unter Nr. 1836 in der Expedition dieser Zeitung.

3 kräftige gesunde Arbeitspferde,

5 Fuß 7 Zoll groß, habe überzählig und billig zu verkaufen.

F. Wiechert jr.,

Mühle Pr. Stargard.

Antike Sachen.

Wegen vorgerückten Alters wird eine antike Sammlung billig verkauft, als: 3 große Schränke, 1 Büffet, 2 Rococoschränke, einige Glas- u. Eckschränke, Truhen, 1 ganze Garnitur Rococostühle, 2 Ausziehtische, 4 kl. Tische, 7 Kommoden, Rococowandspiegel mit Meissener Armleuchter, Vasen, Krüge, Zinn und Kupfer, diverse Gold- und Silbersachen. **Poggenpfuhl 70.**

Eine alte, solide inländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht für **Danzig, Langfuhr, Neufahrwasser und Zoppot**

thätige Agenten

gegen gute Provision.

Gef. Offerten unter Nr. 9000 in der Exped. d. Ztg.

Convertirung

der

5% Metallpfandbriefe

in

$4\frac{1}{2}$% steuerfreie garantirte Metallpfandbriefe

des

Russischen Gegenseitigen Boden-Credit-Vereins.

Von dem Bankhause **S. Bleichröder in Berlin** sind wir beauftragt, Anmeldungen zu den Bedingungen des Prospectus in der Zeit

vom 2. Juni bis 4. Juli cr.

entgegen zu nehmen und die Convertirung **kostenfrei** zu vermitteln.

Anmeldungsformulare und Prospecte können bei uns in Empfang genommen werden. (155

Danziger Privat-Actien-Bank.

Der Ausverkauf

meines

Weißwaaren-Geschäfts

dauert nur noch

bis Mitte August

und empfehle daher die **Restbestände des Lagers** zu nochmals bedeutend ermäßigten Preisen. (1780

J. D. Meissner,

Langgasse 37.



Grösstes Chemnitzer Stoffhandschuh-Lager.

Rein Seide von 1,25 M., Halbseide von 70 ₰, Leinen von 50 ₰, Garn von 25 ₰ an.

A. Hornmann Nachfl., V. Grylewicz,

Gegründet 1848. **Langgasse 51**, nahe am Rathhause.

Bei Schluss der Frühjahrs-Saison

verkaufe ich

auf Abzahlung

die Restbestände meines noch reichhaltig sortirten Lagers moderner

Damen-Kleiderstoffe.

Ich habe die von mir geführten anerkannt guten Qualitäten durchweg bedeutend im Preise ermäßigt und gewähre

auf Kleiderstoffe bei Baarzahlung noch besonders 10% Rabatt.

Paul Rudolphy.

Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Einen elegant ausgestatteten Sommer-Fahrplan mit Waarenverzeichniß und Ansichten von Danzig und Umgegend 2c. erhält jeder Käufer gratis. (1181

Grösstes Chemnitzer Stoffhandschuh-Lager

von

Paul Borchard,

Danzig, Langgasse 80. Zoppot, Seestraße (Villa Hortensia)

Halbseide für Damen 60 ₰, Reinseide, 6 u. 8 Knopf lg., 1,25 u. 1,50. Prima seidene Handschuhe mit Manschette 1,75, 2 und 2,50 M.

ALTAR- u. Kanzelbekleidungen liefert (6921 **Franz Reinecke, Hannover.**

Remise oder Speicherraum mit Feueranlage sof. ges. Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter 1834.

Pfandscheine, Diamanten, Gold, Silber, Uhren, sowie ant. Sachen werd. zu d. höchsten Preisen Johannisgasse 60 I gekauft. (1723

☞ Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

einen jungen Mann,

mit der Branche und Buchführung vertraut. (1832

J. Broh.

Ich suche von sogleich

einen Commis,

Manufacturist, der tüchtiger Verkäufer sein muß. Persönliche Vorstellungen erwünscht. (1691

F. Leckies,

Marienburg Westpr.

Ostseebad Zoppot.

Empfehle mein Pensionat für Damen Seestraße 55.

1249) Frau **Pannenberg.**

Seebad Brösen

stellt noch einige größere wie kleinere neu decorirte Wohnungen, mit und ohne Küche zur Vermiethung für die Badesaison.

Neue Haltestelle. (1429

Küchenbedarf zu Marktpreisen.

W. Pistorius Erben.

Langgasse 31 ist die 2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu besehen von 11—1 Uhr Vormittags.

12, Jäschkenthal 12 an der Wiese, sind eleg. möb. Wohnungen m. Balkon und Veranda, auf Wunsch auch ohne Möbel, zu vermiethen. Näh. das. bei

1743) **Rob. Wentzel.**

Hundegasse 25 ist eine **herrsch. Wohnung,** bestehend aus 1 Saal und 5 oder auch 7 Stuben, deren 2 auch zum Comtoir oder Bureau geeignet, nebst Küche und allem Zubehör, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Besichtigung täglich von 9—1 Uhr Vormittag.

Herrschaftl. Wohnungen v. 6 u. 3 Z. mit Zubeh. sind v. October auch gl. Milchkannengasse 13 in der 1. Etage zu verm. Zu besehen Vorm. von 10 bis 12 und Nachm. von 3—5 Uhr.

Langgasse 38 ist eine neudekorirte herrsch. Wohnung sofort resp. zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft im Geschäftslokal.

Langgasse 51 ist die erste Etage, zum **Geschäftslocal** u. zur Wohnung passend, per 1. October zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer, Kabinet, eigenes Entree, sep. Eingang, Gr. Krämerg. 4 zu verm. Zu erfragen im Laden.

Der **Laden** Brodbänkengasse 48 mit eleganter Ladeneinrichtung, eventl. auch Wohnung im Hause, ist nach Ausbau desselben zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 51 bei Herrn **Kreisel**.

Möbl. Sommerwohnungen

nebst Eintritt in den 2¼ Morgen großen Garten, sind in der früheren Commerz.-Rath **v. Frantzius'schen** Villa, Neuschottland 10, zu vermiethen.

Langgasse 48 ist ein elegant möbl. Vorderzimmer billig zu vermiethen.

D. C.

Unterfertigter D. C. bittet alte Herren von seit längerer Zeit suspendirten und nicht wieder reconstituirten Burschenschaften des deutschen Reiches, die ihren Wohnsitz in Westpreußen haben, ihre Adresse nebst Angabe des Titels und der Burschenschaft gütigst an die Kneipe der Unterfertigten Bellevue, zum Zwecke der Herstellung eines genauen Verzeichnisses der alten Herren, einsenden zu wollen.

Der Königsberger D. C.

J. A.: (1776

Die z. Z. im D. C. präsidirende Burschenschaft

Germania.

Schweizer Pracht-Diorama

Apollo-Saal, Hôtel du Nord.

Offen von 11 bis 1 u. 3 bis 10 Uhr.

Die Schweiz

in ihrer ganzen Pracht.

Entree 50 ₰. Kinder die Hälfte.

Jeden Montag neues Programm.

F. W. Tüll aus Zürich, Schweiz.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.